NEXT GENERATION INVEST

10X10

OLIVER SCHICKER

«Je später der Impfstoff, desto kleiner das Kursfeuerwerk»

Gespräch S.II

S&P, Nasdaq oder Dow Jones?

Seite **5**

Nicht-Banken dominieren

NXT S.4

Fintech-Unternehmen schlagen Banken an der Börse.

S&P, Nasdaq oder Dow Jones?

Fokus S.5

Der Dow Jones ist der berühmteste Aktienindex der Welt. Doch für ein realistisches Stimmungsbild der US-Wirtschaft taugt er nicht. Ein solches ermöglichen der S&P 500 und der Nasdaq, doch die Konzentration der Big-Techs brigt Gefahren.

Fit für die Zukunft

Meinung S.8

Hohe Staatsdefizite und Zentralbanken, die das finanzieren - so die aktuelle Situation in allen grossen Währungsräumen. Was bedeutet das für ein Portfolio?

Indexfonds im Schatten der ETF

ETF & more S.9

Passive Finanzprodukte schwimmen seit zwei Jahrzenten auf einer Erfolgswelle. Meist wird von ETF gesprochen, doch auch Indexfonds wachsen stark.

«Je später der Impfstoff, desto kleiner das Kursfeuerwerk»

Gespräch S.11

Die Unsicherheiten an den Finanzmärkte haben in den letzten Wochen zugenommen. Finden die Verwerfungen an den Märkten eine Fortsetzung? Doch auch in Krisenzeiten ergeben sich Anlageopportunitäten. Wir sprechen mit dem Vermögensverwalter Oliver Schicker.

LAUT GEDACHT!

«Das iPhone wird nie im Leben einen bedeutenden Marktanteil erlangen. Keine Chance.» Diese Aussage stammt von Ex-Microsoft-Chef Steve Ballmer kurz nach dem Steve Jobs erstmals das Apple Smartphone im Jahr 2007 präsentierte. Was danach passierte ist allen bekannt: Das Smartphone veränderte Welt. Parallelen sieht man im Kryptobereich, insbesondere beim Bitcoin. Nach wie vor wird die Mutter aller Kryptowährungen als die Währung der Kriminellen und als ein vorübergehendes Phänomen bezeichnet. Niemand weiss wie sich Krypto-Assets durchsetzen werden. Das Problem der Menschen liegt im linearen Denken und der fehlenden Vorstellungskraft, wie das exponentielle Wachstum von Technologien und den darauf basierenden Anwendungen sich durchsetzen können. Aber heute schon nutzen Millionen von Menschen Kryptos. Insbesondere die Generation Y setzt auf Bitcoin & Co., das zeigen repräsentative Umfragen. Wir sollten nicht vergessen, dass die Kundengruppe der Millennials die Kundschaft von morgen ist und nicht nur viel erben wird, sondern auch andere Vorstellungen beim Investieren hat.

RINO BORINI, Chefredaktor

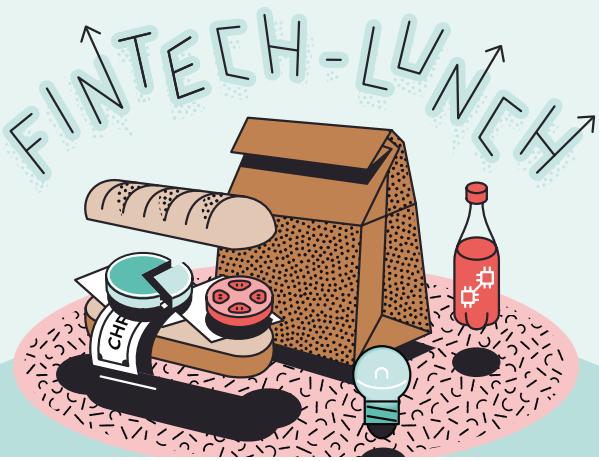
Ein Produkt der Scarossa GmbH

10x10

Erscheinungsweise: 10mal jährlich und kostenlos! Feb, März, April, Mai, Juni, Aug, Sept, Okt, Nov, Dez **Verlag:** Scarossa GmbH, Redaktion 10x10, Langstrasse 136 / 8004 Zürich **Kontakt:** Email: info@10x10.ch, Web: www.10x10.ch **Werbung:** Patrick Widmer **Redaktion:** Rino Borini – Leitung RB, Pascal Hügli PH **Layout/ Grafik:** Quade & Zurfluh AG **Coverbild:** Shutterstock

verlinkte Anzeige

Brainfood zur Lunchtime: Deine Wissensquelle zu Fintech



Jetzt informieren!

Partner:
NEXT GENERATION INVEST
10x10

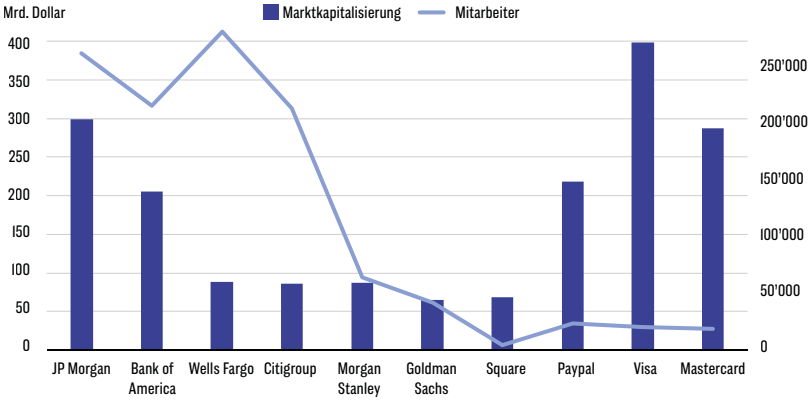
#FINTECH #BANKEN #ONLINEHANDEL

Nicht-Banken dominieren den Bankensektor

Als Visa 2008 an die Börse ging, gehörten die US-Grossbanken JP Morgan Chase, Bank of America und Citi zu den grossen Gewinnern. Ein von ihnen gegründetes Konsortium war Eigentümerin des Kreditkartenanbieters, beim Börsengang sammelten die Banken mächtig Cash ein. Heute dürfte der Verkauf eine schmerzhafte Erinnerung sein, denn mittlerweile ist Visa wertvoller als jede US-Bank. Auch Mastercard geht es gut: Der Visa-Rivale profitiert vom boomenden Onlinehandel und ist den Banken bezüglich Börsenbewertung ebenfalls dicht auf den Fersen. Nächster Kandidat, der bereits auf die Überholspur gewechselt hat: das 1998 gegründete Fintech Paypal, das die Bank of America, die Nummer zwei, hinter sich gelassen hat. Überholt wurde auch die renommierte Goldman Sachs – und zwar von Square. Der von Twitter-CEO Jack Dorsey 2009 mitgegründete Zahlungsanbieter ging 2015 an die Börse und ist heute fast 79 Milliarden Dollar wert. Den Nicht-Banken kommt nicht nur die hohe Nachfrage entgegen, sondern auch ihre vergleichsweise tiefen Ausgaben – ihre digitalen Geschäftsmodelle erfordern bedeutend weniger Personal. Während die sechs grössten US-Banken über eine Million Angestellte haben, sind bei den Fintechs und Kreditkartenanbietern nur 65'000 Menschen beschäftigt. ■ RB

FINTECH SCHLÄGT BANKEN

Fintechs und Kreditkartenanbieter profitieren vom Onlinehandel und einer zunehmend bargeldlosen Gesellschaft.



Quelle: Yahoo Finance / Unternehmensangaben

"HESCH GWÜSST"

Der «SPY» verliert an Vermögen

Der weltweit grösste Aktien-ETF, der SPDR S&P 500 Trust (SPY), hat im Vergleich zu seinen Mitstreitern massiv verloren. Mehr als 27 Milliarden Dollar haben Investoren seit Jahresbeginn bereits aus dem Fonds abgezogen. Profitieren konnten seine ärgsten Konkurrenten: iShares und Vanguard. Der iShares Core S&P 500 verbuchte in der gleichen Zeitspanne ein Wachstum von sieben Milliarden Dollar. Mit 23 Milliarden noch stärker zulegen konnte der Vanguard S&P 500 ETF. Der Rückgang des SPY erklärt sich durch seine Kostenstruktur: Er verlangt eine Gebühr von 0,09 Prozent. Beim Produkt von iShares sind es 0,04 Prozent, bei Vanguard sogar nur 0,03 Prozent. Kleine Differenzen, grosse Wirkung.

Neue Höchstwerte bei Gold-ETF

Die weltweiten Bestände in Gold-ETF sind seit Jahresbeginn um knapp 1030 Tonnen angestiegen, das Total per Ende Oktober lag bei über 3900 Tonnen physische Gold. Alleine 2020 allein flossen über 57 Milliarden Dollar in diese Produkte – neuer Rekord! Doch der Markt ist stark konzentriert, lediglich drei Anbieter halten 60 Prozent der Marktanteile. An der Spitze der grössten Gold-ETF Verwalter steht State Street mit 33 Prozent, gefolgt von iShares mit 20 Prozent.

verlinkte Anzeige

BITCOIN ENDLICH VERSTEHEN

"HÄSCH GWÜSST"

In den USA kann man an über 20'000 Standorten von 7-Eleven, CVS Pharmacy und Rite Aid Bitcoin kaufen.

WORKSHOP ¦ BITCOIN & CO. VON A BIS Z
MIT DRINKS & FOOD: WWW.10X10.CH/NXT-BITCOIN

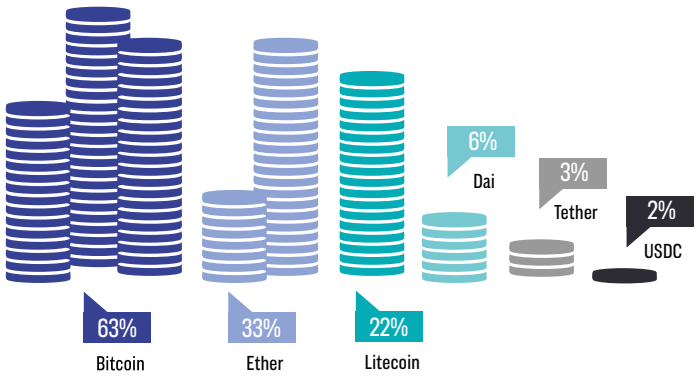
#KRYPTOWÄHRUNGEN #GENY #CASHAPP

Millennials treiben Bitcoin an

Untersuchungen rund um den Erdball zeigen: Bitcoin & Co. sind bei Millennials beliebter als bei anderen Generationen. Die besondere Krypto-Affinität der zwischen 1981 und 1996 Geborenen wurde von einer repräsentativen Umfrage der britischen Finanzmarktaufsicht erneut bestätigt. 20 Prozent der befragten Millennials (mit mindestens 25'000 Pfund Vermögen) gaben an, in Kryptos investiert zu sein. Das ist deutlich mehr als der nationale Durchschnitt von etwas über fünf Prozent. Dass Millennials stärker auf Kryptowährungen setzen, hat mehrere Gründe. So können sie, da am weitesten vom Ruhestand entfernt, grössere Risiken eingehen. Zudem haben sie die Finanz- und Immobilienkrise erlebt und teilweise ihr Vertrauen in das Finanzsystem verloren. Vor allem aber ist diese Generation mit Internet und Smartphone aufgewachsen. Für sie ist Bitcoin kein exotisches Finanzinstrument, sondern einfach eine digitale Währung. Diese Normalisierung zeigt sich auch in den USA, wie Analysen des Bezahldienstes Cash App zeigen: Im zweiten Quartal war der Bitcoin-Umsatz fast dreimal so hoch wie im ersten Quartal 2020 – und 25 Mal höher als im ersten Quartal 2018, als Cash App den Handel mit Bitcoin lancierte. Gemäss J.P. Morgan wurde das Wachstum, auch hier, vor allem von Millennials befeuert. Die Aussichten für die Zukunft sind gut: Nebst der Begeisterung für Kryptos steigt auch die Finanzkraft der Millennials laufend. Einer der Profiteure ihrer immer grösseren Schlagkraft: Bitcoin & Co. ■RB

KONSUMENTEN SETZEN AUF BITCOIN

Die Studie «Cryptoasset consumer research 2020» der UK-Finanzmarktaufsicht zeigt: Die Mehrheit der Krypto-Investoren setzt auf Bitcoin.



Quelle: FCA

LESE-TIPP

BITCOIN & CO. WERDEN POPULÄRER

Eine Umfrage des Digital Asset Managers Grayscale Investments zeigt das steigende Interesse der Anleger an Bitcoin. Mehr als die Hälfte (55%) der befragten US-Investoren planen, in Bitcoin und anderen Kryptowährungen zu investieren. Im Vergleich zum Vorjahr ist das ein Anstieg von 19 Prozentpunkten.

DIGITALE ÖKONOMIE

Zoom - der grosse Profiteur der Coronakrise

Kaum ein US-Unternehmen hat sich in der Corona-Krise so gut geschlagen wie Zoom. Die Aktie stieg im Laufe des Jahres um sagenhafte 577 Prozent. Sagenhaft ist ebenso der Bewertungsanstieg: Das KGV liegt knapp bei 600. Wird der Videocall-Anbieter seinen Triumphzug fortsetzen oder sind die Investoren zu euphorisch? Vergleiche deuten auf letzteres. So ist Zoom beispielsweise ähnlich hoch bewertet wie das Biotech-Unternehmen Amgen. Doch dessen KGV liegt bei 14 – und vor allem ist der Nettogewinn von Amgen 75 Mal grösser.

577%

Keine Krisenstimmung bei den Tech-Giganten

75 Milliarden Dollar. So hoch waren die Gewinne der fünf amerikanischen Techgiganten Apple, Microsoft, Amazon, Alphabet und Facebook alleine im dritten Quartal 2020. Doch auch bei den Grossen bestehen Risiken: Sie geraten immer stärker ins Visier von Wettbewerbsbehörden, auch in ihrem Heimmarkt USA. Zudem übersehen Anleger, dass das Tech-Universum eine ganze Reihe weiterer Trendthemen umfasst, bei denen die Big Five nicht vorne dabei sind. Bei Cybersecurity, eSports & Gaming, Payment oder Robotic geben andere den Ton an.

75 Mrd.

S&P, Nasdaq oder Dow Jones?

#AKTIENMARKT #USA #TECHGIGANTEN #KLUMPENRISIKO

Der Dow Jones Index ist der berühmteste und älteste Aktienindex der Welt. Doch für ein realistisches Stimmungsbild der US-Wirtschaft taugt er nicht. Ein solches ermöglichen der S&P 500 und der Nasdaq, doch die hohe Konzentration der Technologiewerte birgt auch Gefahren.

Rino Borini

«Wetten sie niemals gegen Amerika», meinte der amerikanische Milliardär und Investor Warren Buffett inmitten der Coronakrise. Der 90-jährige Starinvestor hat bereits diverse Krisen hautnah miterlebt und weiss darum um die Stärke seines Heimatlandes. Die USA würden nach Krisen immer wieder auf den Erfolgspfad zurückfinden, wobei die Wirtschaft jeweils stärker wachse als zuvor. Wer diese Ansichten teile, könne weiter auf auf eine positive Entwicklung der US-Wirtschaft setzen, so Buffett an der Generalversammlung seiner Beteiligungsfirma Berkshire Hathaway.

Um amerikanische Titel kommen Aktienanleger nicht herum, da die USA den mit Abstand grössten Aktienmarkt haben: Er umfasst rund 55 Prozent der globalen Aktienmarktkapitalisierung. Weit abgeschlagen folgen Japan mit 7,7 Prozent und Grossbritannien mit 5,1 Prozent. Auch bezüglich Renditen trumpfen die USA auf: Von 1900 bis 2019 konnte der US-Markt im Durchschnitt eine reale Jahresrendite von 6,5 Prozent generieren, während der Weltmarkt 5,2 Prozent erzielte, wie dem aktuellen Credit Suisse Global Investment Returns Yearbook zu entnehmen ist.

Diese Stärke ist auch der Grund, dass die Schweizerische Nationalbank im grossen Stil in US-Aktien investiert: Alleine ihr US-Portfolio hat einen Wert von 120 Milliarden. Die SNB selbst betreibt jedoch kein Stockpicking, wie sie schreibt. Sie bewirtschaftet das Portfolio ausschliesslich passiv, ▸▸

indem breite Marktindizes abgebildet werden.

DIE VERÄNDERUNG DER TOP-10 IM S&P 500

Oktober 2010		Oktober 2020	
ExxonMobil	3,15%	Apple	6.44%
Apple	2.56%	Microsoft	5.64%
Microsoft	1.88%	amazon.com	4.76%
IBM	1.69%	facebook	2.33%
P&G	1.68%	Alphabet	3.54%
Johnson & Johnson	1.63%	Berkshire Hathaway Inc.	1.47%
GE	1.59%	Johnson & Johnson	1.33%
AT&T	1.56%	P&G	1.26%
Chevron	1.55%	NVIDIA	1.14%
Alphabet	1.42%	VISA	1.13%
Market Cap Top 10:	2,2 Bio USD = 18.71%		7,6 Bio USD = 29.04%

Quelle: S&P Indices

Unterschiedliche Indizes

Das wichtigste US-Stimmungsbarometer ist der S&P 500, auch wenn sich die Berichterstattung der Medien meist auf den Dow Jones Industrial bezieht. Der Dow Jones wird seit 1896 berechnet, er ist das älteste Börsenbarometer der Welt. Der grosse Kritikpunkt: Der Index folgt keinem klaren Regelwerk, umfasst nur 30 Einzeltitel und liefert darum kein adäquates Abbild der US-Börsen – und schon gar nicht der US-Wirtschaft. Die 30 Mitglieder werden heute noch vom Wall Street Journal bestimmt. Dazu kommt, dass die Überprüfung der Zusammensetzung nicht zu fixen Zeitpunkten erfolgt, sondern nach Gutdünken der Kommission.

Auch die Berechnungsmethode wirft Fragen auf. Der Dow Jones wird als preisgewichteter Index berechnet, der Indexwert wird also aufgrund der Aktienkurse der enthaltenen Unternehmen ermittelt. Somit werden Aktien mit einem hohen Kurs stärker gewichtet als solche mit einem niedrigen Kurs. Die Übergewichtung von Aktien mit zahlenmässig hohem Wert ist der Grund, warum sich das Barometer in der Finanzwelt nicht durchgesetzt hat.

Deutlich besser aufgestellt ist der S&P 500. Aufgrund seiner Marktbreite gilt der S&P 500 als das Stimmungsbild für den US-Aktienmarkt. Er ist in der Finanzwelt das am häufigsten verwendete Aktienbarometer und auf ihm basieren auch die meisten Indexprodukte. Wie es der Name suggeriert, umfasst er 500 US-Unternehmen. Somit repräsentiert der S&P 500 rund 75 Prozent des US-Marktes.

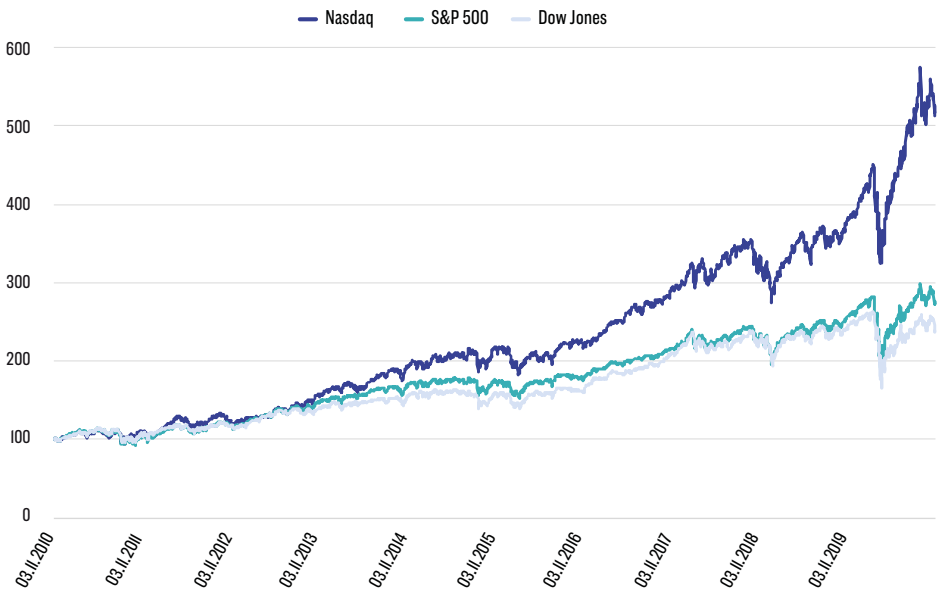
Nie dagewesene Konzentration

ETF auf den S&P 500 ermöglichen es Anlegern, ihr Vermögen über etliche Firmen und Branchen zu streuen. So sind sie weniger abhängig von einzelnen Aktienkursen, so der Grundtenor. Doch das ist falsch. In Wirklichkeit sind es ein paar wenige Unternehmen, die das Schicksal dieses riesigen Index bestimmen: Fünf Konzerne (ein Prozent) machen knapp 20 Prozent der Kapitalisierung aus. Eine derart starke Konzentration auf nur fünf Titeln gab es in der Geschichte der US-Börse noch nie.

Doch es kommt noch dicker: Die fünf Konzerne stammen aus derselben Branche. Es handelt sich wenig überraschend um die Techgiganten Apple, Microsoft, Alphabet, Amazon und Facebook. Mit Ausnahmen von Facebook liegt ihr Börsenwert bei jeweils über einer Billion Dollar.

Die Indexkomponenten und die Branchengewichtung haben sich mit den Jahren stark verändert (siehe Grafik), die Dominanz der zehn grössten Werte hat sich laufend erhöht: 2010 bestimmten die Top-10 rund 23 Prozent des Gesamtindex, aktuell sind es fast 30 Prozent. Interessant ist, dass die dominierenden Techgiganten im Dow Jones mehrheitlich fehlen. In diesem sind lediglich Apple und Microsoft enthalten.

TECH-WERTE SORGEN FÜR KURSPERFORMANCE



Quelle: Yahoo Finance

Tech, Tech, Tech

Der dritte wichtige Index, der Nasdaq 100, ist gleichzeitig der jüngste: 1985 wurde der Handel aufgenommen. Er repräsentiert die grössten Unternehmen ausserhalb der Finanzbranche, die an der Nasdaq-Börse notiert sind. Da technologiebasierte Firmen ein grosses Gewicht halten, gilt der Nasdaq 100 als Technologie-Index,

Das bemerkenswerte Wachstum, das der Technologiesektor im letzten Jahrzehnt gezeigt hat, lässt sich mit dem Performanceabstand zwischen Nasdaq 100 und S&P 500 darstellen. In den 2010er-Jahren legten

die FAANGM-Aktien um ein Vielfaches zu. Facebook wurde führend im Bereich der sozialen Medien, Amazon im Online-Handel, Apple im Bereich Consumer Technology, Netflix im Bereich Video-Streaming, Google bei Suchmaschinen und Online-Werbung, Microsoft im Hardware- und Softwarebereich. Zwar sind diese Aktien in beiden Barometern vertreten, aber unterschiedlich stark. Im Nasdaq 100 beträgt ihr Anteil 48 Prozent, im S&P 500 sind es 23 Prozent.

Aufgepasst vor Klumpenrisiken

Unterschiede bestehen auch beim Marktrisiko. Am zuverlässigsten ist der Dow Jones, der Nasdaq 100 ist aufgrund seines beträchtlichen Zugangs zu wachstumsstarken Tech-Aktien am volatilsten. Der S&P 500 ist – trotz Dominanz der Techgiganten – irgendwo dazwischen. Dieses Verhalten zeigte sich auch während der Dotcom-Blase. Ab 1999 kam es zu einem starken Anstieg der Tech-Aktien, worauf sich die Differenz zwischen Nasdaq 100 und S&P 500 verzehnfachte: Der Nasdaq 100 stieg um 130 Prozent, S&P 500 und Dow konnten nur jeweils 11 Prozent zulegen. Als die Dotcom-Blase im März 2000 dann platzte, fiel der Nasdaq 100 um 67 Prozent. Der S&P 500 verlor in den folgenden zwölf Monaten 23 Prozent. Am stabilsten zeigte sich der Dow Jones: Gerade mal 13 Prozent gab er nach.

Nasdaq 100 oder S&P 500?

Der Tech-Index Nasdaq hat zwar eine höhere Volatilität, aber er hat im vergangenen Jahrzehnt mit Abstand am besten performt. Der breite Marktindex S&P 500 repräsentiert dafür die US-Wirtschaft besser. Und der Dow Jones Index ist aus Anlegersicht ungeeignet, wie bereits erwähnt.

Wichtig ist immer der Blick auf das Gesamtportfolio. Denn die Techgiganten sind nicht nur in den US-Barometern dominant, auch im Weltindex und vielen Themen-ETF sind sie enthalten. Die Gefahr einer Klumpenbildung sollte man nicht aus den Augen lassen. ■

DISKUTIERE MIT UNS AUF TWITTER UNTER #10X10ETF

verlinkte Anzeige

Bessere Performance
+ Tiefere Gebühren
+ Einfachste Bedienung
+ Höchste Sicherheit

= Besser vorgesorgt

Warum Säule 3a?

– Ausbau der Selbstvorsorge
– Steuervorteil (abzugsfähig)
– Flexible Einzahlungen

Vorteile Descartes 3a:

– Nachhaltigkeit (ESG-konform)
– Attraktive Gebühren
– 100% Aktien möglich

Mit einem Click dabei:
descartes-vorsorge.ch

Descartes Vorsorge

Fit für die Zukunft:
WENN SICH DIE WELT ÄNDERT

#ZENTRALBANKEN #STAATSDEFIZITE #RISIKOMANAGEMENT

Die Corona-Krise ist in vollem Gange. Es ist noch nicht möglich, abschliessend zu beurteilen, welche langfristigen Konsequenzen diese Krise mit sich bringen wird. Die Welt wird zum Ausgang der Krise aber mit Sicherheit anders aussehen als noch zu Beginn des Jahres 2020. Dies gilt auch für Wirtschaft und Finanzmärkte - dem Umfeld für Anleger. So kamen die Zentralbanken weltweit noch näher an ihre Grenzen. Leitzinsen konnten in Japan, Europa und der Schweiz nicht mehr gesenkt werden. Die Bedeutung der Zentralbanken wurde aber nicht kleiner: In den grossen Währungsräumen fanden sie ihre Hauptrolle darin, eine expansive Fiskalpolitik zu ermöglichen.

Diese Fiskalpolitik wurde schon bereits zu Beginn der Krise so massiv eingesetzt wie sonst nur in Kriegszeiten. Mit dem weiteren Verlauf der Krise wird die Fiskalpolitik nachliefern müssen, um ein Abwürgen der Wirtschaft in einem denkbar schlechten Moment zu verhindern – damit aber die Verschuldung weiter explodieren lassen. Wohin diese Reise führen wird, sprechen auch Zentralbanker immer klarer aus. Der Präsident der Schweizerischen Nationalbank, Thomas Jordan, argumentierte kürzlich in einem Referat zum Thema «Was ist gutes Geld?» wie folgt: «Mit hohen Staatsdefiziten wächst erfahrungsgemäss auch der politische Druck auf die Zentralbank, und bei einer politisierten Geldpolitik ist die Gefahr gross, dass das Geld über kurz oder lang markant an Wert verliert.»

Hohe Staatsdefizite, aus denen es kaum einen Ausweg gibt, und Zentralbanken, die das finanzieren müssen – dies beschreibt exakt die aktuelle Situation in allen grossen Währungsräumen. Geld wird also «über kurz oder lang markant an Wert» verlieren. Sind die Portfolios auf solche disruptiven Ereignisse ausgerichtet? Es gibt verschiedene Gründe, warum Investoren sich noch scheuen, Anpassungen vorzunehmen.

Ein Grund ist: **«Bislang ist alles gut gegangen»**. Mutige Schritte haben sich bisher noch wenig ausbezahlt. Wenn beispielsweise die Staatsanleihen bereits nach der Finanzkrise 2008 aus dem Portfolio verbannt wurde, hat sich das bis heute nicht ausbezahlt. Ein anderer Grund ist: **«Die Änderungen weisen sich aber nachteilig aufs Portfolio aus»**: Zukünftige Portfolios werden nicht mehr auf die Diversifikationsvorteile von Staatsanleihen zählen können, ohne dafür bezahlen zu müssen. Die Rolle, die Staatsanleihen in den letzten Dekaden in den Portfolios übernommen haben, kann nicht einfach mit anderen Anlageklassen ersetzt werden. Es müssen Kompromisse eingegangen werden, die bisher noch vermieden werden konnten. Die Volatilität und Abhängigkeit vom Aktienmarkt in den Portfolios werden steigen, ohne dass sich dies in höheren Renditen zeigen wird. Tiefere risikoadjustierte Renditen können also nicht verhindert werden.

Schritte zu unternehmen, die kurzfristig Nachteile mit sich bringen können und zu denen es noch keinen augenblicklichen Zwang gibt, sind nicht einfach. In unserer Einschätzung sind die Risiken, nichts zu tun, aber mittlerweile höher als die Risiken, die Depots den geänderten Rahmenbedingungen anzupassen. Wir wissen, dass wir bereits heute in einer anderen Welt sind als in den vergangenen Jahrzehnten. «Konservatives Anlegen» wird sich als risikoreich erweisen. Es wird sich lohnen, die Anlagestrategie auf disruptive Szenarien auszurichten, indem die Wahl der Anlageklassen überarbeitet und das Portfolio auf verschiedene Szenarien robust optimiert wird. Auf veränderte Umstände nicht zu reagieren, ist die schlechtere Option.■

Dr. Adriel Jost ist Partner und Geschäftsführer des Beratungsunternehmen WPuls und unterstützt dabei Banken, Vermögensverwalter und Pensionskassen in ihrem Anlageprozess. WPuls ging im Sommer 2020 aus Wellershoff & Partners hervor.

#INDEXFONDS #STEMPELSTEUER #BÖRSENHANDEL

Indexfonds im Schatten der ETF

Seit knapp zwei Jahrzehnten verzeichnen passive Finanzprodukte ein starkes Wachstum, wobei die Corona-Krise das Wachstum dieser passiven Vehikel weiter vorangetrieben hat. Die positive Entwicklung lässt sich am eindrücklichsten anhand der Vermögenszuflüsse in ETF darstellen (siehe Grafik unten). Gemäss dem Researchhaus ETFGI verwaltet die globale ETF-Industrie mittlerweile 6,6 Billionen Dollar – vor zehn Jahren war es mit 1,3 Billionen ein Vielfaches weniger. Jährliche Wachstumsrate: 18 Prozent.

Ein gutes Bild, auch in der Schweiz, zeigt sich bei traditionellen Indexfonds, die bereits länger auf dem Markt sind als ETF. Der grösste Aktienfonds hierzulande ist ein Indexfonds. Es handelt sich um den Credit Suisse Fonds CSIF Switzerland Total Market, der den breiten SPI Index abbildet und über elf Milliarden Franken verwaltet. Der Siegeszug der Indexfonds zeigt sich auch in der von Swiss Fund Data monatlich erhobenen Statistik: Über die Hälfte der 50 grössten Aktienfonds werden inzwischen passiv verwaltet.

Bei Privatanlegern haben börsengehandelte Indexfonds eine bedeutend höhere Sichtbarkeit als klassische Indexfonds. Das hat einerseits mit der Börsenkotierung, anderseits mit höheren Marketinganstrengungen der ETF-Anbieter zu tun. Während Privatanleger primär auf ETF setzen, nutzen professionelle Anleger verstärkt Indexfonds.

Gleiches Ziel, andere Verpackung

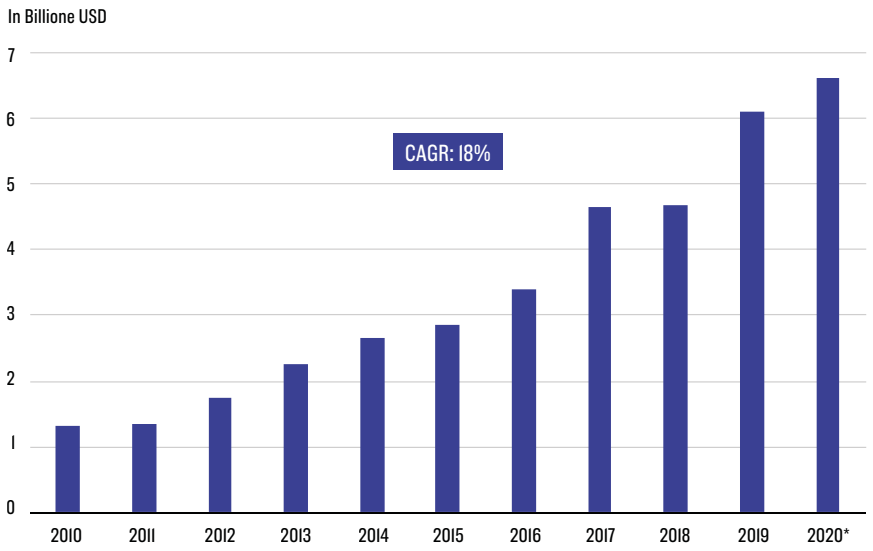
Grundsätzlich verfolgen ETF und Indexfonds dasselbe Ziel: Sie wollen möglichst exakt die Indexrendite abbilden – und dies mit möglichst tiefen Verwaltungskosten. Es ist somit nicht weiter verwunderlich, dass die beiden Finanzinstrumente ein ähnliches Kostenniveau aufweisen.

Unterschiede gibt es auch bei der Stempelsteuer, wobei die Indexfonds im Vorteil sind. Bei Fondsdomizil Schweiz fällt diese Abgabe von 0,075 Prozent weg, bei ausländischem Domizil fallen Stempelsteuern von 0,15 Prozent an. ETF-Investoren dagegen müssen die Stempelsteuer bei jedem Kauf oder Verkauf – unabhängig vom Fondsdomizil – bezahlen.

ETF sind dafür klar im Vorteil bezüglich Vergleichbarkeit der Produkte. Hier liegen die Indexfonds im Hintertreffen. Interessierte Anleger müssen diverse Anbieterseiten abklappern und sich durch einen Dschungel von Fondsklassen kämpfen, um einen geeigneten Indexfonds zu finden. Bis heute verfügt kaum ein Fondsanbieter über eine intuitive und benutzerfreundliche Produktsuche, die interessierten Anlegern tatsächlich eine Hilfe sind.

Indexfonds werden analog wie traditionelle Anlagefonds einmal täglich zum Nettoinventarwert (NAV) gezeichnet oder zurückgegeben. ETF dagegen bieten ▸▸

NEUER REKORD BEI ETF



Quelle: ETFGI

DER PRAKTIKER RATGEBER

Der ETF-Spezialist Dr. Markus Thomas erläutert in seinem Buch die Überlegenheit der weltweiten Diversifikation mit marktbreiten Anleihen- und Aktien-ETF. Er zeigt, wie Anleger eigenverantwortlich bereits mit zwei ETF und mit Sparplänen ihre finanziellen Ziele erheblich verbessern können.

BUCH BESTELLEN

MIT WENIGEN KLICKS ZUM PASSENDEN ETF

justETF

JustETF ist das führende Informationsportal für Anleger von börsengehandelten Indexfonds (ETF) in Europa. Neben einer professionellen ETF Suche bietet das Webportal zahlreiche Musterportfolios, einen Strategie Planer oder ein Online-Portfoliomanagement Tool für ETF Portfolios an. Die intelligente Suche ermöglicht es mit wenigen Klicks den passenden ETF zu finden.

WEBSEITE BESUCHEN

maximale Flexibilität: Die ETF an der Schweizer Börse können jederzeit gehandelt werden, wie Aktien. Ein weiterer Vorteil: Die Qualität der Preisstellung wird durch die Börsen geregelt und bieten Anlegern Sicherheit. Die Market Maker haben sich vertraglich zu einer fairen und transparenten Kursstellung verpflichtet und sorgen somit jederzeit für Liquidität.

Auch die Vielfalt der abgebildeten Märkte und Strategien ist bei ETF deutlich grösser als bei Indexfonds. Inzwischen gibt es für fast jeden Wertpapiermarkt und Anlagethema entsprechende Produkte an der Börse.

ETF oder Indexfonds? Beides!

Eine abschliessende Antwort auf die Frage, ob nun ETF oder Indexfonds die bessere Wahl sind, gibt es nicht. Investoren, die einen Markt strategisch beziehungsweise langfristig passiv abbilden möchten, fahren mit einem Indexfonds oft besser. Der Anleger zahlt dem Fonds lediglich die Transaktionskosten für den Erwerb oder Verkauf der Wertpapiere im Fonds in Form eines Ausgabe- und Rücknahmepreis. Dieser Mechanismus kann auch als Verwässerungsschutz für die bestehenden Anleger betrachtet werden. Für Investoren, die volle Flexibilität verlangen, sind ETF die bessere Alternative. Mit ihnen können kurz- und mittelfristige taktische Massnahmen kostengünstig umgesetzt werden. Dabei sollte man sich jedoch immer eine Börsenweisheit vor Augen halten: Hin und her macht Taschen leer. Gerade bei ETF, wo nebst Gebühren der Bank auch die Stempelsteuer anfällt. Und letztere ist nicht zu unterschätzen – beziehungsweise höher als die Verwaltungskosten eines günstigen Aktien-ETF auf einen Kernmarkt.

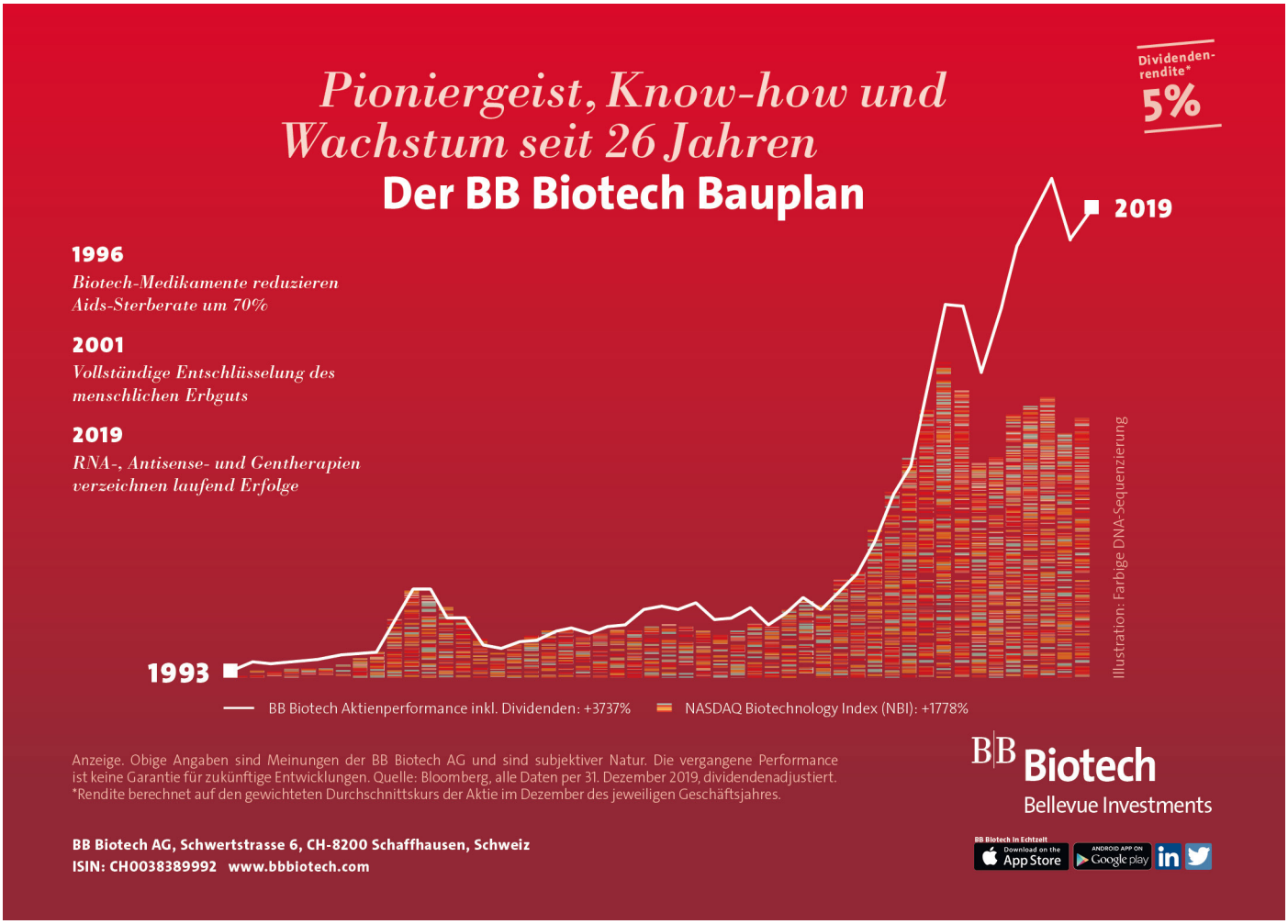
Ob nun ETF oder Indexfonds die bessere Lösung ist, hängt letztlich von der persönlichen Anlagestrategie ab. In der Praxis dürfte es oft auch eine – hoffentlich passende – Kombination der beiden hinauslaufen. ■ SB

INDEXFONDS VERSUS ETF: DIE WICHTIGSTEN UNTERSCHIEDE

	Indexfonds	ETF
Indexabbildung	Physisch	Physisch & synthetisch
Gesamtkostenquote	vergleichbar	vergleichbar
Bewertung	Einmal täglich	Laufend während Börsenzeiten
Kauf/Verkauf	Primärmarkt	Sekundärtmarkt (Börse)
	Zeichnung/Rücknahme über Hausbank/ Fondsgesellschaft	Profi-Anleger: Primärmarkt möglich
Handelskosten	Nein	Spread
Stempelsteuer	CH-Fonds: Nein / Ausl. Fonds: Ja	Auf alle Börsentransaktionen
Transaktonskosten	Zeichnungs- und Rücknahmepreis / Swing Price	Courtagen

Quelle: Eigene Darstellung

verlinkte Anzeige



«Je später der Impfstoff, desto kleiner das Kursfeuerwerk»

#BÖRSEN #TECHKONZERNE #CHINA #COVID19

Herr Schicker, angesichts der Coronapandemie und die verschiedenen Covid-19 Lockdowns in Europa könnten den Finanzmärkten nun eine längere Phase der Unsicherheiten bevorstehen. Welche Gefahrenherde müssen Anleger auf dem Radar haben?
Tatsächlich überwiegen die Unsicherheiten an den Finanzmärkten derzeit wieder. Wir stehen zwar mitten in der Berichtssaison zum abgelaufenen Quartal, doch die vorderhand erfreulichen Unternehmenszahlen werden dieses Mal nicht reichen für eine entscheidende Aufwärtsbewegung. Da die verschärften Covid-19-Massnahmen von den Aktienmärkten in den vergangenen zwei Wochen bereits eingepreist wurden, sehen wir einen knappen Ausgang der US-Wahlen und darauf potenziell folgende Unruhen als grösstes Marktrisiko.

Wie sollen sich Anleger in solch unsicheren Marktphasen positionieren? Was raten Sie?
Da allfällige Rückschläge alle Anlageklassen treffen werden, können Anleger höchstens mit einer erhöhten Liquiditätsquote und einem grösseren Anteil von Gold entgegenwirken.

Ein Rückgang der Infektionszahlen ist nicht absehbar, weder in Europa noch den USA. Müssen wir wieder mit einem grösseren Börseneinbruch rechnen?
Die Lockdowns in Europa – namentlich in Deutschland, Frankreich und Italien – dürften mit dem erwähnten Kursrutsch in der zweiten Oktoberhälfte eingepreist sein. Doch mit den US-Präsidentschaftswahlen und dem leidigen Thema Brexit gibt es weitere Brennpunkte, die für Schwankungen sorgen können.

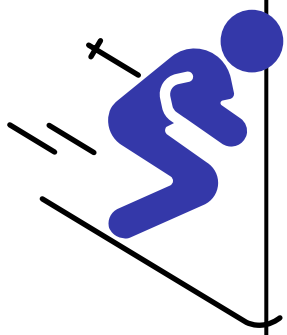
Ein Lichtblick ist derzeit China, dessen Wirtschaft die Auswirkungen des Virus als erstes zur spüren bekam. Inzwischen hat sich Volksrepublik, ebenfalls als erstes, wieder aufrappelt. Wie beurteilen Sie die Situation?
Für den chinesischen Aktienmarkt sind wir sehr positiv gestimmt, insbesondere für inlandorientierte Technologiewerte. Dies aus vier Gründen: Erstens ist die Wirtschaftserholung weiter fortgeschritten als in Europa und den USA. Zweitens haben asiatische Länder die Pandemie generell besser unter Kontrolle, wodurch einer weiteren Erholung weniger ▸▸

KURZBIOGRAFIE

Oliver Schicker
ist Gründungspartner der Privus AG und verfügt über mehr als 25 Jahre Erfahrung in der Finanzbranche. Vor seiner Zeit bei der Privus war er im Private Banking der Commerzbank (Zürich) und der damaligen Bank Leu tätig. Privus AG wurde im Jahr 2009 gegründet.

PRIVUS AG

Wo investieren Sie ihre Zeit neben ihrem Job?
Privat finde ich den Ausgleich vor allem mit meiner Familie und im Sport. Nachdem ich über 20 Jahre lang aktiver Eishockeyspieler war, spiele ich heute im Sommer gerne Golf und im Winter bin ich oft auf den Skiern, daneben halte ich mich mit Fitness-Training und Laufen in Form.



im Weg steht. Drittens ist die von den USA aufgezwungene globale Zweiteilung in Sachen Technologie für China eher eine Chance als Gefahr. Der vierte Grund ist der neue Fünfjahresplan, über den die chinesische Führung derzeit berät.

Was erwarten Sie von diesem Plan?
Er wird dem Land neuen Schub verleihen. Das war in den vergangenen 20 Jahren immer so.

Welche konkreten Opportunitäten sehen Sie für den chinesischen Aktienmarkt?
China wird eine eigene Technologiewelt auf die Beine stellen, unabhängig von Google und Apple beziehungsweise von deren Betriebssysteme Android und iOS. Es wird eine gespaltene Technologiewelt geben, 60 Prozent China – inklusive Asien, Ost- und Zentraleuropa und Afrika – versus USA und Westeuropa mit 40 Prozent. Das Potenzial für die chinesischen Hersteller ist riesig, während das Android/iOS-Universum im Verhältnis geringer wird. Deswegen investieren wir mittel- und langfristig in chinesische Technologiewerte. Aber nicht in die international bekannten Unternehmen wie Alibaba, JD.com, Tencent et cetera, sondern in inlandorientierte Aktienwerte.

Auf welche Unternehmen setzen Sie oder investieren Sie in entsprechende Fonds?
Wir setzen auf eine diversifizierte Lösung und nutzen für unsere Strategieumsetzung zwei preisgünstige Exchange Traded Funds.

So wie die ganze Welt hoffen auch die Finanzmärkte auf einen Impfstoff, der die Pandemie beendet. Wird es mit einem Impfstoff zu einem Kursfeuerwerk kommen?
Je später ein Impfstoff auf den Markt kommt, desto kleiner wird das Feuerwerk, da der «Good-News-Effekt» graduell abnimmt.

Welche Branchen würden vor allem profitieren?
Diejenigen, die am stärksten unter der Pandemie gelitten haben. Dies sind vor allem die Luftfahrt, Reisebranche und andere zyklische Industrien wie Maschinenbau oder Energiewerte.

Trotz Corona halten sich sie die Börsen recht gut. Der S&P 500 etwa steht seit Jahresbeginn knapp fünf Prozent im Plus, wobei die mehrjährige Hausse stark von den Techgiganten getragen wird. Das birgt Gefahren, da Themen wie eine internationale Digitalsteuer oder kartellrechtliche Untersuchungen für Ungemach sorgen könnten. Wie beurteilen Sie die Situation?

> «NACHHALTIGKEIT IST IN DER INVESTMENTBRANCHE GERADE ZU EIN MODEWORT GEWORDEN»

Die angesprochenen Highflyer der US-Technologie haben von der Pandemie bedingten Trends zu Online, Homeoffice und Digitalisierung tatsächlich stark profitiert. Und die kartellrechtlichen Untersuchungen sehen wir als grössere Bürde als eine allfällige Digitalsteuer.

Wieso?
Das US-Justizministerium spricht von milliardenschweren Geldbussen wie auch dem Zwangsverkauf von Firmenanteilen oder gar der Aufspaltung der Konzerne. Doch mit Blick auf die jüngsten Ereignisse bei den Präsidentschaftswahlen, drohen den grossen Tech-Konzernen mit einem geteilten US-Kongress weniger scharfe Regulierungsauflagen.

Während die US-Börsen im Plus notieren, steht der SPI seit Jahresbeginn rund drei Prozent im Minus. Sollten Anleger im Schweizer Aktienmarkt mit angezogener Handbremse fahren?
Ja, wobei dies gilt insbesondere für die im SPI zahlreich vertretenen mittleren und kleineren Industriewerte.

> «CHINA WIRD EINE EIGENE TECHNOLOGIEWELT AUF DIE BEINE STELLEN.»

Sehen sie spannende Schweizer Einzelwerte, die man auf dem Radar haben sollte?
Hierzulande konzentrieren wir uns auf unsere sogenannten «Swiss Champions». Das sind Unternehmen, die sich durch ein robustes Geschäftsmodell, eine solide Bilanz und internationale Marktführerschaft in Nischenmärkten bewährt haben. Zu diesen zählen Geberit, Givaudan und Sika.

Nachhaltigkeit ist derzeit in aller Munde, auch Ihr Haus bietet entsprechende Lösungen an. Doch der Begriff ist schwer abgenutzt – was verstehen Sie unter nachhaltigem Anlegen?
Nachhaltigkeit ist in der Investmentbranche tatsächlich ein Modewort geworden. Doch oft wird sie rein quantitativ umgesetzt. Wir beziehen das ausgewiesene Wissen des Analysehauses Invera Investment Ethics Research & Advisory, das bereits seit 1982 fundierte Analysen in Sachen Nachhaltigkeit erstellt. Das Ethik-Komitee verfügt auf Titelebene über die Entscheidungskompetenz, ob sich ein Wertpapier für das nachhaltige Anlageuniversum qualifiziert oder nicht.

Riskieren Anleger mit einem nachhaltigen Portfolio Renditeeinbussen?
Zahlreiche Studien haben gezeigt, dass dies nicht der Fall ist. Also ganz klar: nein. Die Erfahrung zeigt, dass Nachhaltigkeit sogar einen positiven Effekt auf das Portfolio hat. Ein Beispiel hierzu: ESG-Massnahmen (Environmental, Social, Governance) führen in Unternehmen zu einem umsichtigeren Management und einem grösseren Risikobewusstsein. Dadurch reduziert sich die Gefahr von kostspieligen Negativ-Ereignissen wie etwa Gerichtsprozessen, wodurch wiederum die Finanzierungskosten sinken. Auf Stufe Portfolio führt eine solche Titelselektion dazu, dass gut geführte Unternehmen ausgewählt werden. Sie bringen geringere Risiken mit sich als Firmen, die keine ESG-Standards implementieren. ■ RB